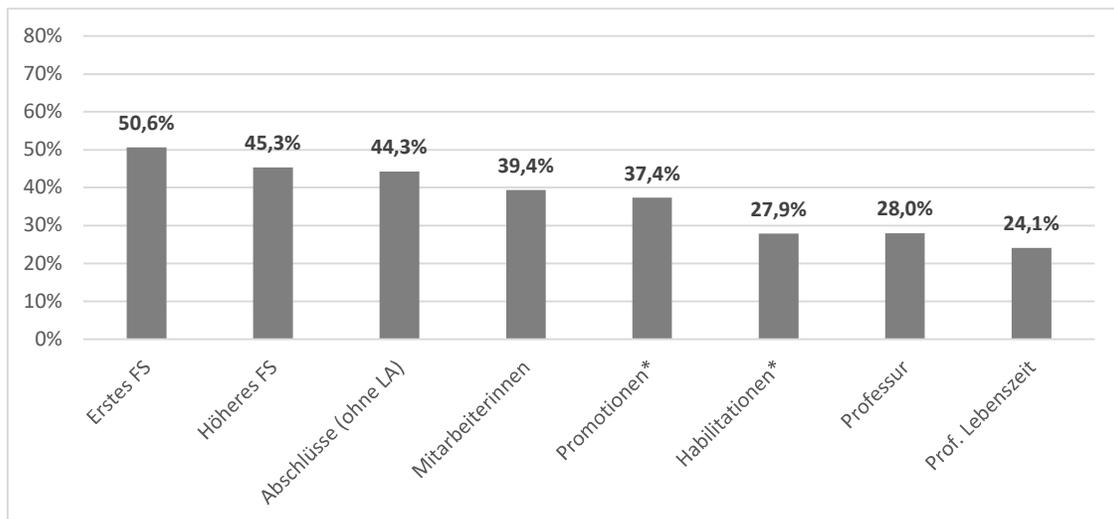


# Leaky Pipeline oder Women Only? Berufungen im Fach Philosophie an deutschen Universitäten

von Andrea Klonschinski & Tim Kraft<sup>1</sup>

## 1. Einleitung

Frauen sind in den höheren Positionen der akademischen Philosophie nach wie vor unterrepräsentiert. Dieses Phänomen wird seit einigen Jahren auch im deutschsprachigen Raum innerfachlich diskutiert<sup>2</sup> und ist mittlerweile empirisch gut belegt (vgl. Klonschinski 2020 und Verweise dort; Klonschinski et al. 2021). Während im Jahr 2020 etwa die Hälfte aller Studienanfänger:innen weiblich waren, finden sich in den Jahren 2018–2020 unter den Promovierten nur noch gut 37% und unter den Habilitierten nur knapp 28% Frauen (siehe *Abbildung 1*).<sup>3</sup> Die Pipeline, die Frauen vom Studienbeginn hin zur Habilitation führt, weist offenbar ein Leck auf.



**Abbildung 1:** Frauenanteile verschiedene Stadien der akademischen Philosophie im Jahr 2020 (\* kumulierte Werte für 2018–2020), eigene Abbildung auf Grundlage von Daten des Statistischen Bundesamts<sup>4</sup>

Daran hat sich über die letzten Jahre hinweg nur wenig geändert (vgl. Klonschinski 2020). Ein deutlicher Aufwärtstrend ist hingegen bei dem Frauenanteil unter den Professor:innen zu verzeichnen (siehe *Abbildung 2*). Lag dieser im Jahr 2003 bei 8%, werden im Jahr 2020 28% der Professuren von Frauen bekleidet. Betrachtet man indes nur Professuren auf Lebenszeit,

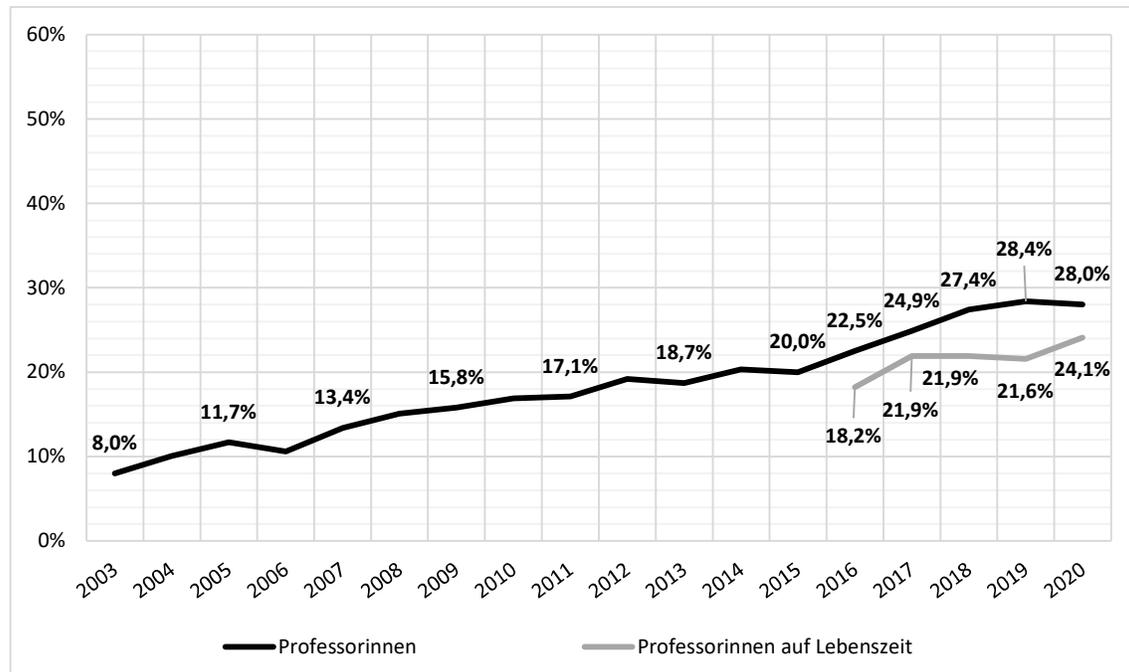
<sup>1</sup> Kontakt: andrea.klonschinski@gmail.com und tim.kraft@posteo.de. Ein herzlicher Dank ergeht an Jonas Carstens und Kevin Kepa für die Unterstützung bei der Auswertung sowie an Vera Müller von der Zeitschrift *Forschung & Lehre* für die Zurverfügungstellung von Daten!

<sup>2</sup> Zu nennen sind hier insbesondere die Initiativen der *Society for Women in Philosophy* (SWIP) e.V., <https://swip-philosophinnen.org/>.

<sup>3</sup> Da die absoluten Zahlen für Promotionen und Habilitationen niedrig sind, werden hier die aggregierten Zahlen aus den Jahren 2018–2020 zugrunde gelegt.

<sup>4</sup> Fachserie 11, Reihe 4.1, 4.2 und 4.4, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/\\_inhalt.html#sprg233706](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/_inhalt.html#sprg233706) (letzter Zugriff 11. März 2022).

so liegt der Frauenanteil hier mit aktuell 24% deutlich niedriger. Es steht also zu vermuten, dass Frauen einen vergleichsweise großen Anteil der befristeten Juniorprofessuren bekleiden.<sup>5</sup>



**Abbildung 2:** Frauenanteil unter den hauptberuflich tätigen Professor:innen 2003–2020, eigene Abbildung auf Grundlage von Daten des Statistischen Bundesamts<sup>6</sup>

Da der Anteil von Frauen unter den Habilitierten seit 2003 relativ konstant ist (vgl. Klonschinski 2020: 607), lässt sich der Anstieg der von Frauen besetzten Professuren nicht allein mit einem größeren Pool an Kandidatinnen erklären, sondern dürfte auch auf eine erhöhte Sensibilität für Gleichstellung im Allgemeinen sowie universitäre Gleichstellungsarbeit im Speziellen zurückzuführen sein.

Die zunehmende Berufung von Frauen wird jedoch nicht nur positiv gesehen. Vielmehr wird – insbesondere von männlichen Kollegen – nicht selten hinter vorgehaltener Hand behauptet, es würden ja ohnehin „nur noch“ Frauen berufen und Männer hätten auf absehbare Zeit überhaupt keine Chance mehr, eine Professur zu erhalten.<sup>7</sup> Da die Professur nicht nur als „Krönung“ der wissenschaftlichen Karriere mit sehr gutem Einkommen und Prestige verbunden ist, sondern im deutschen Universitätssystem auch fast die einzige Möglichkeit darstellt, dauerhaft in der Wissenschaft tätig zu sein, werden derartige Debatten entsprechend emotional geführt.

<sup>5</sup> Das Tenure-Track-Programm des Bundes begann seine Laufzeit 2017, [https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/wissenschaftlicher-nachwuchs/das-tenure-track-programm/das-tenure-track-programm\\_node.html](https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/wissenschaftlicher-nachwuchs/das-tenure-track-programm/das-tenure-track-programm_node.html) (letzter Zugriff 18. Juli 2022).

<sup>6</sup> Fachserie 11, Reihe 4.4, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/\\_inhalt.html#sprg233706](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/_inhalt.html#sprg233706) (letzter Zugriff 11. März 2020).

<sup>7</sup> Auf Publikationen und Vorträge zum Thema hin wurde diese Vermutung mehrfach gegenüber Andrea Klonschinski geäußert.

Tatsächlich lässt sich aus den oben berichteten Zahlen indes *nicht* schließen, wie hoch der Frauenanteil unter den Neuberufenen jährlich ist. Entsprechende Daten zu Berufungen liegen bislang nicht vor. Der vorliegende Beitrag schließt diese Lücke und offeriert eine empirische Bestandsaufnahme der Berufungen<sup>8</sup> von Frauen und Männern in der akademischen Philosophie seit 2003.

Die im Folgenden präsentierten Daten haben wir auf zwei Wegen zusammengetragen. Unsere erste Datenquelle ist die Zeitschrift *Forschung & Lehre (F&L)* des *Deutschen Hochschulverbands* (DHV). Die *F&L* berichtet monatlich unter der Rubrik „Habilitationen und Berufungen“ über Habilitationen, ergangene, angenommene und abgelehnte Rufe in verschiedenen Fächern.<sup>9</sup> Da dabei die vollen Namen der Habilitierten und Berufenen genannt werden, erlaubt diese Darstellung eine Auswertung der Berufungen nach Geschlecht. Die zweite Datenquelle stellen die aktuellen Internetauftritte der Institute für Philosophie und der dort tätigen Professor:innen in Deutschland dar, die wir systematisch auf das Jahr der Berufung hin ausgewertet haben. Zusammengenommen führt diese Datenerhebung zu 422 Rufen seit 2003. Auch wenn damit aus verschiedenen, noch zu erläuternden Gründen, keine Vollerhebung erreicht worden sein dürfte, ist diese Anzahl hoch genug, um aussagekräftig zu sein.

Nach detaillierteren Erläuterungen zur Datenquelle und Methode (Abschnitt 2) stellen wir die Ergebnisse der Erhebung vor (Abschnitt 3). Neben dem Frauenanteil unter den Berufungen seit 2003 insgesamt differenzieren wir nach Rufen auf befristete und solchen auf unbefristete Professuren (Abschnitt 3.1). Dabei zeigt sich, dass von den erhobenen Rufen über den gesamten betrachteten Zeitraum hinweg 26,5% an Frauen gingen und der Frauenanteil unter den Berufenen von ca. 7% in den Jahren 2001–2003 auf knapp 45% in den Jahren 2019–2021 angestiegen ist. Rufe auf unbefristete Professuren ergingen in den letzten drei Jahren jedoch nur zu 34% an Frauen. Die Vermutung, es würden „nur noch“ Frauen berufen, kann also zurückgewiesen werden. Eine Analyse der Berufungen nach Denomination der Professur (Abschnitt 3.2) zeigt, dass insbesondere in der Theoretischen Philosophie ein Anstieg der Berufung von Frauen zu verzeichnen ist. Schließlich erlaubt der Datensatz aus der Onlinerecherche eine Analyse der aktuellen Repräsentation von Frauen an verschiedenen Universitäten (Abschnitt 3.3). Dies ist relevant, weil es für die Sichtbarkeit von Frauen – gerade auch im Hinblick auf ihre Vorbildfunktion für Student:innen und Doktorand:innen – einen Unterschied macht, ob sich die 28% Professorinnen gleichmäßig auf alle Universitäten verteilen oder auf einige (größere) Institute konzentrieren. Im Ergebnis zeigt sich, dass zwar knapp 47% der Institute einen Frauenanteil von 30% oder mehr unter der Professor:innenschaft aufweisen, an gut 28% der Institute indes gar keine Professur weiblich besetzt ist. Im Fazit fassen wir die Ergebnisse zusammen (Abschnitt 4).

---

<sup>8</sup> Wir fassen im Folgenden unter „Berufungen“ auch abgelehnte Rufe. Genau genommen müsste also von „Rufen“ oder „Rufereignissen“ die Rede sein. Wir verwenden „Rufe“ und „Berufungen“ im Folgenden synonym.

<sup>9</sup> <https://www.forschung-und-lehre.de/karriere/habilitationen-und-berufungen> (letzter Zugriff 8. März 2022).

## 2. Datenquellen

Wie in der Einleitung angemerkt, haben wir unsere Daten aus zwei Quellen erhoben: der Zeitschrift *F&L* und den Internet-Auftritten der Institute für Philosophie in Deutschland. Wir haben dafür die Ausgaben von *F&L* von Januar 2003 bis Dezember 2021<sup>10</sup> ausgewertet und aus der Rubrik „Habilitationen und Berufungen“ folgende Daten extrahiert: (i) Vor- und Nachname der Person, die den Ruf erhalten hat, (ii) die den Ruf erteilende Universität, (iii) das Erscheinungsjahr des Berichts in *F&L*. Hier ist anzumerken, dass das Berichtsjahr nicht unbedingt dem Jahr entspricht, in dem der Ruf erteilt bzw. in dem er angenommen oder abgelehnt wurde, da manchmal in einer Ausgabe über einen erteilten und in einer späteren über Annahme oder Ablehnung des Rufes berichtet wird. Derartige Fälle fassen wir zu einer Berufung zusammen und ordnen sie zeitlich der ersten Erwähnung in *F&L* zu. Mehrere berichtete Rufe an eine Person („*NN* lehnte einen Ruf nach *a* ab und nahm einen Ruf nach *b* an“) führen wir als mehrere Rufereignisse. Auf diese Weise kamen von 2003 bis 2021 251 Rufe zusammen, davon 209 auf eine Professur im Inland. Sofern in *F&L* angegeben, haben wir zudem folgende Informationen vermerkt: (iv) Befristung und/oder *Tenure Track* und (v) Denomination der Professor. Anhand ihres Vornamens wurden alle Personen der Kategorie Frau oder Mann zugeordnet.<sup>11</sup> Es ist einschränkend darauf hinzuweisen, dass die so erhobenen Daten nur eine Auswahl der in dem betrachteten Zeitraum erfolgten Rufe abbilden, da die *F&L* mit den veröffentlichten Berufungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.<sup>12</sup>

Wir haben die Zahlen aus *F&L* daher um Daten aus einer eigenen Onlinerecherche ergänzt. Anhand einer von der *Deutschen Gesellschaft für Philosophie* (DGPhil) geführten Liste aller deutschsprachigen philosophischen Studiengänge<sup>13</sup> haben wir die Webseiten der dort genannten deutschen Institute für Philosophie aufgesucht und die Inhaber:innen ordentlicher, befristeter und unbefristeter Professuren eruiert (Stichtag 1. April 2021).<sup>14</sup> Dabei betrachten wir Institute bzw. Professuren an Universitäten, an Theologischen und Pädagogischen Hochschulen sowie an Kunsthochschulen. Nicht im Datensatz enthalten sind Fachhochschulen. Auch hier vermerkten wir nach Möglichkeit die oben genannten Informationen (i), (ii), (iv) und (v). Das Jahr der Berufung konnte in der Regel auf den Webseiten der Personen gefunden oder durch den Beginn der Lehrtätigkeit an der jeweiligen

---

<sup>10</sup> Erscheinungsdatum des letzten berücksichtigten Heftes: 30.11.2021. Das Onlinearchiv der Zeitschrift reicht bis Januar 2017 zurück. Wir bedanken uns nochmal sehr herzlich bei Vera Müller von *F&L*, die so freundlich war, uns die Ausgaben bis 2003 zur Verfügung zu stellen!

<sup>11</sup> Die Kategorisierung beruht also nicht auf der Identifikation der Personen selbst als männlich oder weiblich. Für unser Erkenntnisinteresse und um die Datenauswertung handhabbar zu machen, halten wir dieses Vorgehen für legitim.

<sup>12</sup> Die Zeitschrift recherchiert nicht systematisch *alle* ergangenen Rufe bzw. Berufungen, sondern bezieht die publizierten Informationen von den Universitäten oder Fakultäten, den berufenen Personen selbst oder auch weiteren Quellen wie Unizeitungen. Wir danken Vera Müller für diese Information!

<sup>13</sup> <https://dgphil.de/studienportal/> (letzter Zugriff 18. Juli 2022).

<sup>14</sup> Nicht berücksichtigt wurden außerplanmäßige Professor:innen. Auch Seniorprofessor:innen u. ä. wurden nicht aufgenommen, da hier aufgrund der verschiedenen Regelungen der Länder ein bundesweiter Vergleich nicht sinnvoll erscheint.

Universität geschätzt werden. Auf diese Weise konnten wir 332 Philosophieprofessuren eruieren. Im Gegensatz zu dem Datensatz aus *F&L* erfasst die Onlinerecherche nur die Berufungen der *aktuellen* Inhaber:innen einer Philosophieprofessur und somit beispielsweise nicht die an Personen ergangene Rufe, die zwischenzeitlich in den Ruhestand gegangen sind. Die Rufe gehen dabei zurück bis in das Jahr 1992, es finden sich allerdings im Vergleich zum Datensatz aus *F&L* mehr Rufe aus jüngerer Zeit.<sup>15</sup>

Das Ziel einer Totalerhebung der aktuellen deutschen Professor:innenschaft im Fach Philosophie dürfte mit der Onlinerecherche aus verschiedenen Gründen nicht erreicht worden sein. Dies ist etwa der unterschiedlichen Aktualität der Webseiten sowie dem Problem geschuldet, festzulegen, was als *Philosophieprofessur* gilt. Hier ergeben sich Abgrenzungsschwierigkeiten zu Fächern wie Logik, Wissenschaftsgeschichte oder Kulturwissenschaft. Erschwerend kommt hinzu, dass es unseres Wissens nach keine Übersicht über Philosophieprofessuren an allen Hochschulen (d. h. einschließlich Kunsthochschulen, Fachhochschulen usw.) gibt. Die Unvollständigkeit des Datensatzes dürfte allerdings im Hinblick auf das hier verfolgte Erkenntnisinteresse insofern unproblematisch sein, als nicht zu erwarten ist, dass systematisch weibliche oder männliche Philosoph:innen fehlen. Ein Vergleich mit den Zahlen des Statistischen Bundesamt lässt zudem vermuten, dass wir tatsächlich nicht allzu weit von einer Vollerhebung entfernt sein dürften.<sup>16</sup>

Wir haben die Daten aus beiden Quellen gepoolt und einzelne fehlende Angaben durch weitere Onlinerecherchen ergänzt. Insgesamt ergeben sich damit 461 Rufe, davon 422 Rufe auf befristete und unbefristete Professuren an deutsche Universitäten (inklusive Pädagogischer und Theologischer Hochschulen sowie Kunsthochschulen) seit 1992.

### 3. Auswertung

#### 3.1 Berufungen nach Geschlecht und Befristung

Betrachten wir zunächst alle von uns erhobenen Rufe (siehe *Tabelle 1*), so zeigt sich, dass ab 2003 jährlich im Durchschnitt 22 Rufe ergangen sind.<sup>17</sup> Da die Anzahl der jährlichen Rufe damit gering ist und jährlich starken Schwankungen unterliegt (2010 verzeichnen wir beispielsweise 34 Rufe, 2013 nur 17), fluktuiert auch der Frauenanteil unter den Berufenen von Jahr zu Jahr stark (2011 betrug er etwa 38%, ein Jahr darauf 0%). Während insgesamt dennoch eine Aufwärtstendenz der Berufung von Frauen zu erkennen ist, lässt sich die Hypothese, es würden in den letzten Jahren *nur noch* Frauen berufen, klar zurückweisen. Tatsächlich wurden nur in einem der betrachteten Jahre (2020) mit 60% mehr Frauen als

---

<sup>15</sup> In *F&L* wurden 67 von 251 Rufe nach 2016 erteilt (26,7%), in der Onlinerecherche 112 von 301 (37,2%).

<sup>16</sup> Das Statistische Bundesamt führt für das Jahr 2020 426 Philosophieprofessuren an Universitäten und 446 Professuren an allen Hochschulen insgesamt. Der Lehr- und Forschungsbereich Philosophie umfasst dabei neben Philosophie allgemein die Fachgebiete Didaktik der Philosophie / Ethik, Geschichte der Philosophie, Logik, Religionswissenschaft und Wissenschaftsforschung/-lehre. Insofern wir Professuren für Religionswissenschaft sowie für Logik und Wissenschaftsforschung/-lehre (sofern sie nicht an Philosophischen Instituten angegliedert sind) nicht erhoben haben, scheint sich unsere Stichprobe durchaus einer Vollerhebung anzunähern.

<sup>17</sup> Für die im Zuge der Onlinerecherche erhobenen Rufe vor 2003 siehe *Tabelle 4* im Anhang.

Männer berufen und nur in einem Jahr (2017) mit 50% genauso viele Frauen wie Männer. In allen anderen Jahren liegt der Anteil der an Frauen ergangenen Rufe (zum Teil weit) unter dem der an Männer ergangenen Rufe.

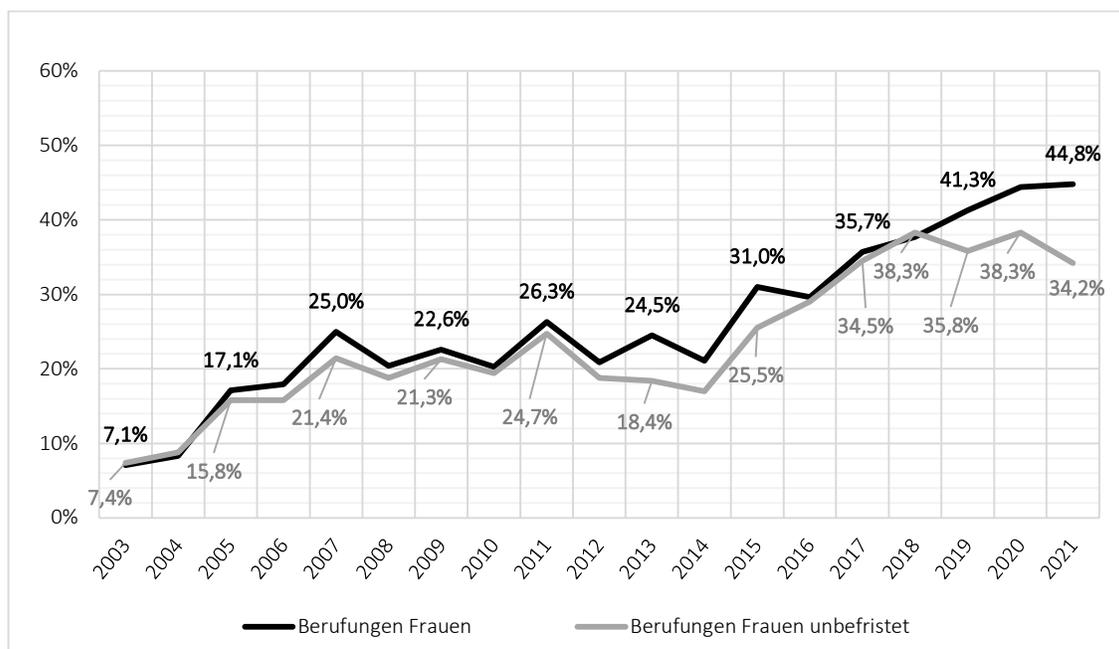
Jahr	Rufe insgesamt	Anzahl Männer	Anzahl Frauen	Anteil Männer	Anteil Frauen
1992-2002	34	32	2	94%	6%
2003	20	16	4	80%	20%
2004	14	13	1	93%	7%
2005	14	10	4	71%	29%
2006	21	19	2	90%	10%
2007	20	13	7	65%	35%
2008	21	17	4	81%	19%
2009	28	21	7	75%	25%
2010	34	27	7	79%	21%
2011	21	13	8	62%	38%
2012	19	19	0	100%	0%
2013	17	11	6	65%	35%
2014	25	17	8	68%	32%
2015	20	14	6	70%	30%
2016	30	22	8	73%	27%
2017	24	12	12	50%	50%
2018	25	15	10	60%	40%
2019	29	18	11	62%	38%
2020	20	8	12	40%	60%
2021	13	8	5	62%	38%

**Tabelle 1:** Gesamtzahl erhobener Berufungen

Um zu aussagekräftigeren absoluten Anzahlen an Rufen zu kommen und eine Entwicklung erkennbar zu machen, betrachten wir im Folgenden die Berufungen in Dreijahresblöcken (siehe *Tabelle 2* und *Abbildung 3*) – ein derartiges Verfahren dürfte den Leser:innen durch die im Zuge der Corona-Pandemie prominent gewordenen Siebentageinzidenz geläufig sein. Außerdem lassen wir im Folgenden Rufe ins Ausland unberücksichtigt, da sich unser Erkenntnisinteresse auf die Berufungspraxis an deutschen Universitäten bezieht. Dabei zeigt sich, dass in den Jahren 2001–2003 von insgesamt 28 Rufen 7,1% an Frauen ergingen und in den Jahren 2019–2021 44,8% der Berufungen weiblich waren. Betrachten wir nur die Berufungen auf unbefristete Professuren so ergingen 2001–2003 7,4%, im Zeitintervall 2019–2021 34,2% der Rufe an Frauen. Das oben (siehe *Abbildung 2*) konstatierte Auseinanderklaffen des Frauenanteils unter den Professor:innen insgesamt sowie den Professor:innen auf Lebenszeit findet sich auch in den hier betrachteten Daten wieder: Während die Berufungen von Frauen insgesamt zunehmen, stagniert der Frauenanteil unter den Berufungen auf unbefristete Professuren etwa seit 2018 (siehe *Abbildung 3*).

Zeitraum	Rufe insgesamt	Anteil Frauen	Rufe insgesamt unbefristet	Anteil Frauen unbefristet
2001–2003	28	7,1%	26	7,4%
2002–2004	36	8,3%	34	8,8%
2003–2005	41	17,1%	38	15,8%
2004–2006	39	17,9%	38	15,8%
2005–2007	44	25,0%	42	21,4%
2006–2008	49	20,4%	48	18,8%
2007–2009	62	22,6%	61	21,3%
2008–2010	74	20,3%	72	19,4%
2009–2011	76	26,3%	73	24,7%
2010–2012	67	20,9%	64	18,8%
2011–2013	53	24,5%	49	18,4%
2012–2014	57	21,1%	53	17,0%
2013–2015	58	31,0%	51	25,5%
2014–2016	71	29,6%	62	29,0%
2015–2017	70	35,7%	58	34,5%
2016–2018	77	37,7%	60	38,3%
2017–2019	75	41,3%	53	35,8%
2018–2020	72	44,4%	47	38,3%
2019–2021	58	44,8%	38	34,2%

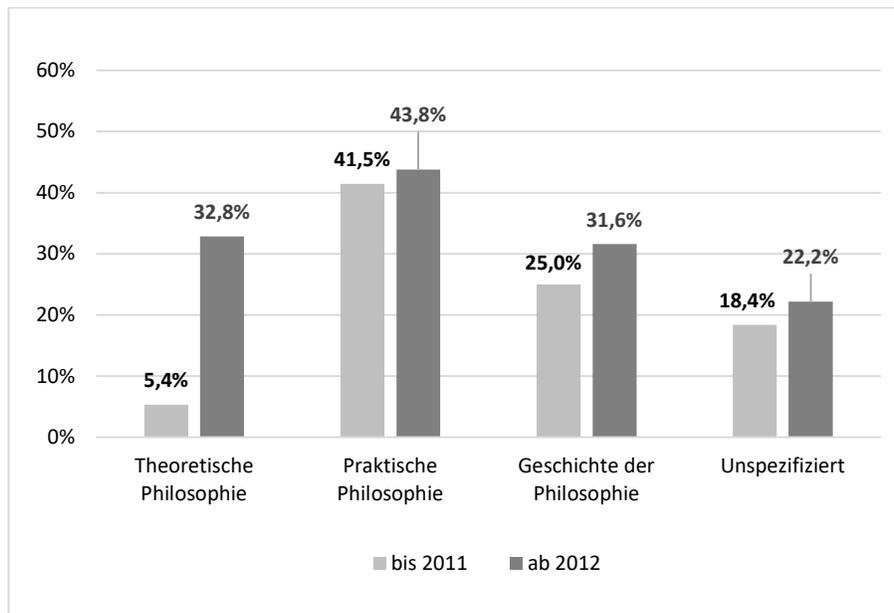
**Tabelle 2:** Frauenanteil unter Berufungen in Dreijahresblöcken



**Abbildung 3:** Frauenanteil unter Berufungen in Dreijahresblöcken

### 3.2 Frauenanteil unter Berufenen nach Bereich der Philosophie

Anhand der in *F&L* genannten Denomination der Professur haben wir jeden Ruf einem der folgenden Bereiche der Philosophie zugeordnet: Praktische Philosophie, Theoretische Philosophie, Geschichte der Philosophie oder Philosophie unspezifiziert.<sup>18</sup> Um eine grobe Entwicklung erkennbar zu machen, haben wir den Datensatz für diese Auswertung in zwei Zeitabschnitte zerlegt: bis einschließlich 2011 und ab 2012. Dabei ergibt sich folgendes Bild (siehe *Abbildung 4*):



**Abbildung 4:** Berufungen von Frauen nach Denomination der Professur

Während der Frauenanteil unter den Berufungen auf Professuren für Theoretische Philosophie in den betrachteten Zeitintervallen stark und auf Professuren für Geschichte der Philosophie deutlich angestiegen ist, ist der Anstieg in der Praktischen Philosophie weniger ausgeprägt.

### 3.3 Frauenanteil unter Professor:innen nach Universitäten

Die aus der Onlinerecherche gewonnenen Daten erlauben eine universitätsspezifische (ohne pädagogische, theologische Hochschulen und ohne Fachhochschulen) Betrachtung des Frauenanteils unter den Professor:innen. Dies ist, wie in der Einleitung dargelegt, aufschlussreich, weil es für die Sichtbarkeit von Frauen einen wesentlichen Unterschied macht, ob sich die 28% Professorinnen gleichmäßig auf alle Universitäten verteilen oder auf einige (größere) Institute konzentrieren. Im Gegensatz zur vorherigen Analyse geht es hier

<sup>18</sup> Bei insgesamt 48 von 209 Berufungen (23%) gibt *F&L* keinen spezifischen Bereich der Philosophie an, sondern berichtet von einem Ruf auf einen „Lehrstuhl für Philosophie“ o. ä. Separat erfasst wurden die Bereiche Didaktik, Genderforschung, Ästhetik und Medienphilosophie, sowie christliche, jüdische oder arabische Philosophie. Da die absoluten Zahlen jedoch sehr klein sind und daher auch kein zeitlicher Trend abgelesen werden kann, wurden diese Bereiche nicht in die Übersicht aufgenommen.

nicht um Berufungen, sondern um eine Bestandsaufnahme der mit Frauen besetzten Professuren an 64 deutschen Universitäten.

Betrachten wir zunächst nur unbefristete Professuren (siehe *Tabelle 3*), so zeigt sich, dass 25 Institute (39,1%) einen Frauenanteil von 30% oder mehr, aber nur 13 Institute (20,3%) einen Frauenanteil von 50% oder mehr aufweisen. An 20 Instituten (31,3%) finden sich gar keine Frauen unter den unbefristeten Professor:innen. Beziehen wir auch die befristeten Professuren mit ein, so steigt die Anzahl von Instituten mit mindestens 30% Frauen auf 30 (46,9%), die Anzahl von Instituten mit einem Frauenanteil von 50% steigt nur geringfügig (+1) auf 14 (21,9%) und die Anzahl von Instituten ganz ohne weibliche Professor:innen sinkt ebenfalls nur geringfügig (–2) auf 18 (28,1%).

	Professorinnen unbefristet	Professorinnen Insgesamt
0 %	31,3%	28,1%
≥ 30%	39,1%	46,9%
≥ 50%	20,3%	21,9%

*Tabelle 3: Anteil der Institute für Philosophie mit 0%, mindestens 30% und mindestens 50% Professorinnen, n=64*

#### 4. Fazit

Wir haben in diesem Beitrag Daten über die in den letzten zwei Jahrzehnten ergangenen Rufe auf Philosophieprofessuren zusammengetragen und nach Geschlecht differenziert ausgewertet. Kurz zusammengefasst zeigt sich dabei: der Anteil an Frauen unter den Berufenen nimmt zu, aber von „Women Only“ kann keine Rede sein. Die Ergebnisse im Überblick:

##### Berufungen von Frauen in der Philosophie – Zentrale Ergebnisse

- Der Anteil von an Frauen ergangene Rufe auf Philosophieprofessuren insgesamt ist im betrachteten Zeitraum deutlich angestiegen, und zwar von 7,1% in den Jahren 2001-2003 auf 44,8% in den Jahren 2019-2021.
- Der Anstieg ist besonders prägnant im Bereich der Theoretischen Philosophie.
- Der Anteil von an Frauen ergangene Rufe auf *unbefristete* Philosophieprofessuren ist ebenfalls deutlich angestiegen, und zwar von 7,4% in den Jahren 2001-2003 auf 34,2% in den Jahren 2019-2021, liegt aktuell aber deutlich unter dem Anteil von Berufungen insgesamt und stagniert zudem seit einigen Jahren.
- Insgesamt werden mehr Männer als Frauen berufen. Nur in einem der betrachteten Jahre (2020) ergingen etwas mehr Rufe an Frauen als an Männer (60%) und ebenfalls nur in einem der betrachteten Jahre (2017) ergingen ebenso viele Rufe an Männer wie an Frauen.
- Bislang weisen nur 20% der Institute für Philosophie einen Frauenanteil von mindestens 50% unter den Philosophieprofessor:innen auf. An 28% der Institute findet sich keine einzige Professorin, an gut 31% keine unbefristete.

## Literatur

Klonschinski, Andrea (2020): Frauen in der Deutschen Akademischen Philosophie – Eine Bestandsaufnahme. *Zeitschrift für Philosophische Forschung* 74(4): 593–616.

Klonschinski, Andrea; Bratu, Christine und Lisa Herzog (2021): Förderquoten von Frauen in der Philosophie in Deutschland - eine Erklärung der „Leaky Pipeline“? *DGPhil Mitteilungen* 52, S. 3–9, <https://dgphil.de/fileadmin/newsletters/Mitteilungen-der-DGPhil-Nr-51.pdf>.

## Anhang

Jahr	Rufe insgesamt	Anzahl Männer	Anzahl Frauen	Anteil Männer	Anteil Frauen
1992	2	2	0	100%	0%
1993	3	3	0	100%	0%
1994	3	3	0	100%	0%
1995	0	0	0	–	–
1996	4	4	0	100%	0%
1997	3	2	1	67%	33%
1998	3	3	0	100%	0%
1999	5	4	1	80%	20%
2000	3	3	0	100%	0%
2001	5	5	0	100%	0%
2002	8	8	0	100%	0%

**Tabelle 4:** Gesamtzahl erhobener Berufungen 1992 bis 2002